

Pränumerations-Bedingnisse:
 Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
 vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
 Mit täglicher Zustellung in's Haus
 halbjährlich 6 fl. C. M.,
 vierteljährlich 3 " "
 Mit Postversendung halbjährlich
 7 fl. 30 kr. C. M.
 Vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer Amalge-
 spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-
 ger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Hatvanergasse, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 117.

Sonnabend, 22. Mai.

1852.

Oesterreich.

Wien, 18. Mai. Man schreibt dem „R. Bl. a. B.“: Der französische Senator Hr. v. Hedeceren hat bereits dem Minister des Aeußeren seinen Besuch abgestattet. Man bringt seinen Aufenthalt mit diplomatischen Aufträgen in Verbindung, welche sich nicht allein auf die Sondirung der Gesinnung Oesterreichs in Betreff der Wiederherstellung des Kaiserreiches beziehen sollen. In wiefern die Andeutungen der französischen Blätter über die Sendung die Wahrheit enthalten, läßt sich vor der Hand noch gar nicht bestimmen, aber die Mühseligkeit, welche der Senator hier entwickelt, deutet schon darauf hin, daß es sich um eine eben so schwierige, als vielleicht länger dauernde Sendung handelt.

* Die hiesige Handelskammer hat beschlossen, die Regierung zu ersuchen, daß keine allgemein verbindlichen Bestimmungen über die Dauer der Arbeitszeit den Gefellen oder in Tagelohn Arbeitenden erlassen werden mögen, sondern daß dieses immer dem freien Uebereinkommen der Arbeitsgeber und Arbeitsnehmer überlassen werden möge, dieses Uebereinkommen dann aber unter dem Schutze des Gesetzes stehen solle.

* Die auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers von Seite der Regierung bewerkstelligten Ersparnisse betragen: bei dem Ministerium des Innern 1,402,338 fl. und gegen dessen Voranschlag für das Verwaltungsjahr 1851 2,699,030 fl., bei dem Ministerium der Justiz 1,896,772 fl., bei dem Ministerium des Kultus und Unterrichtes 1,100,954 fl., bei dem Ministerium des Handels und der öffentlichen Bauten 6,641,534 fl., bei dem Ministerium der Landeskultur und des Bergwesens 1,930,000 fl., zusammen 14,268,290 fl. Auch in dem Militäraufwande haben Sr. Majestät mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Mai 1852 solche Anordnungen zu treffen geruht, welche die Gesamtsumme dieses Aufwandes vom Jahre 1853 an um 2,600,000 fl. ermäßigen werden.

* Mit dem laufenden Sommersemester sind die neuen Bestimmungen in Betreff der Entrichtung des Unterrichtsgeldes an den Gymnasien in's Leben getreten, und wurde das Schulgeld mit Ausnahme der Gymnasien Wien, Linz, Prag, Brünn, Olmütz, Salzburg, Graz, Laibach, Klagenfurt, Triest und Krakau, wo sechs Gulden zu bezahlen sind, nur mit vier Gulden für einen Semester eingehoben und an den Studienfond abgeführt.

* Betreffs der hier zu errichtenden „Weinhalle“ erfährt man folgende Einzelheiten. Die Kosten der Errichtung wurden auf 200,000 fl. C. M. angeschlagen, welche durch Aktienzeichnungen aufzubringen wären. Es wurden demnach 200 Stück Aktien zu 1000 fl. C. M. ausgegeben und für den später etwa notwendigen Bedarf sollen 200 Reserveaktien zu gleichem Betrage geschaffen werden. Jede ausgegebene Aktie zu 1000 fl. kann in 10 Partiaien à 100 fl. getheilt werden. Jeder Aktionär oder Besitzer eines Partiales ist Mitglied des „Vereines für Weinkultur und Weinausfuhr.“ Die Mitglieder des Vereines haben das unbedingte Vorrecht zur Einlagerung ihrer Weine in die Halle vor jedem Nichtmitgliede. Bei vorhandenem Raume können aber auch Nichtmitglieder in die Halle einsenden. Der Verein wird später seine Wirksamkeit unmittelbar auch auf die Veredelung des Weinbaues und der Kellerbehandlung durch Aussetzung von Preisen, durch Gründung von Rebschulen und durch Verbreitung populärer Schriften, worin die Fortschritte des Auslandes in der Weinbehandlung anschaulich dargestellt sein werden, ausdehnen. Der größere Theil der Aktien soll bereits Abnahme gefunden haben.

* Der durch sein eigenthümliches Heißverfahren und seine fast ununterbrochene Betrunkenheit bekannte, sogenannte „Wunderdoktor von Penzing,“ J. Zwicker, steht schon wieder wegen Kurpfuscherei in Untersuchung.

* Die „Presse“ schreibt: Die Nachricht, daß Herr Theodor Hornbostel nach Amerika auszuwandern gesonnen sei, bestätigt sich nicht. Der Ursprung dieses falschen Gerüchtes scheint sich aus dem Umstande herzuweisen, daß Herr Hornbostel in letzter Zeit die Fabrikation von Seidenstoffen in eigener Regie wesentlich modifizirt hat.

* Sämmtliche Ministerialräthe werden künftigt wieder, wie die „N. Z.“ berichtet, den Titel k. k. Hofräthe führen.

* Vor einigen Tagen wurde von dem hiesigen k. k. Landesgerichte ein Mann von siebenzig Jahren wegen

eines Verbrechens, welches er an einem achtjährigen Mädchen verübt hatte, zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

* Auf telegraphischem Wege wird aus Frankfurt der Abschluß einer neuen österreichischen Silberanleihe im Betrage von 35 Millionen Gulden berichtet. Diese Nachricht, welche zuerst am Schluß der Börse bekannt wurde, soll nach einer Mittheilung des „W. G. B.“ allgemeinen Glaubens gefunden haben.

* In Folge eines hohen Ministerialerlasses ist den Buchdruckern, Buchhändlern und sonstigen Privaten der Nachdruck von solchen Gesetzen und Verordnungen untersagt worden, deren Druck von der Regierung selbst bereits veranlaßt worden ist.

* Der berühmte französische Dichter Eugen Scribe ist gestern hier angekommen.

* Der hiesige Dozent Dr. A. Wolf ist zum Professor der allgemeinen Geschichte an der Pester Universität ernannt worden.

Deutschland.

** In Braunschweig ist, wie die „Kasseler Ztg.“ meldet, ein Keiscript des Ministeriums erschienen, wonach kein Literat, der nicht braunschweiger'scher Staatsbürger ist, sich länger als 24 Stunden in Braunschweig aufhalten darf.

Berlin, 17. Mai. Der russische Kaiser ist gestern Abend angekommen. Wie unsere Presse diesem Besuche gegenüber streng gehalten wird, beweist die Konfiskation des „Kladderadatsch,“ die erste, die dieses sonst bei aller Ausgelassenheit vorsichtige Blatt trifft, welche es durch einen Ausfall über die Hurrahs der von den Bahnhöfen ausgeschlossenen Volksmengen sich zugezogen hat. Aus ähnlichem Grunde wird heute ein zweites Wigblatt, die „Waddelmeierzeitung“ konfisziert.

** 18. Mai. Vor einiger Zeit erfolgte hier die Verhaftung mehrerer Personen, deren gesellschaftliche Stellung von der Art ist, daß dieser Fall Aufsehen erregen mußte. Zu diesen Personen gehören der Graf M., ein ehemaliger prinziplicher Beamter, der Baron von Z. und ein Sänger, der einst einen gefeierten Namen besaß. Ueber den Grund der Verhaftung verlautete nichts Näheres und alle Gerüchte waren schwankend. Im Laufe der Voruntersuchung stellte es sich heraus, daß auch mehrere Militärpersonen jener verbrecherischen Gemeinschaft angehörten. Dieselben wurden aus dem Soldatenstande entlassen und dem Zivilgerichte übergeben. Am 15. d. M. kam dieser geheimnißvolle Prozeß vor der 4. Deputation des Kriminalgerichtes zur Verhandlung. Die Anklage lautete auf ein Verbrechen, welches eine nähere Erörterung unmöglich macht. Natürlich wurde die Verhandlung geheim gehalten. Es scheinen sämtliche Angeklagte für schuldig erkannt worden zu sein, denn dem Vernehmen nach sollen alle zu langjähriger Freiheitsstrafe — der Graf M. zu zehnjährigem Gefängniß und zu Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte — verurtheilt worden sein.

Düsseldorf. Einige Leute machten sich hier das Vergnügen, in ihrer Art das Andenken der Barrikadennacht von 1849 zu feiern; sie hatten sich am Grabe eines damals getödteten Malers Wilewski versammelt und begannen allerhand Unfug zu treiben, zu schreien u. dgl., wurden aber verhaftet und gestern in das Gefängniß abgeliefert.

Frankfurt. Die jüdischen Bürger sollen als Körperschaften betrachtet werden, wie die Bürger der Landgemeinden, sie haben dieselben Freiheiten, können in bestimmter Zahl in die gesetzgebende Körperschaft gewählt werden, aber nicht Theil nehmen an der Regierung.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Auf dem großen Gemüsemarkt (marché des Innocents) ist heute die Büste des Präsidenten der Republik aufgestellt und durch eine Messe in der nahe gelegenen Kirche St. Eustache eingeweiht worden. Eine glänzende Militärmusik begleitete den Kirchengesang. Die Marktweiber, „Damen der Hallen“ genannt, waren sehr zahlreich vertreten, und ließen mit ihren freischwebenden Stimmen die enthusiastischen Rufe: „Es lebe Napoleon, es lebe der Kaiser“ vernehmen. Die Damen der Hallen spielen eine nicht unbedeutende Rolle in Paris; sie versorgen die Hauptstadt mit allen Arten von Lebensmitteln, und haben einen großen Anhang unter den unteren Volksschichten, auf welche sie einen kaum

glaublichen Einfluß ausüben. Es sind meist Gestalten, die sich durch eine besondere Dickleibigkeit auszeichnen; sie verstehen es, dem gewöhnlichen Manne zu imponiren. Der Prinzpräsident steht in ihrer besonderen Gunst; er kennt ihre schwachen Seiten, und hat, als er im Oktober vorigen Jahres den Grundstein zu den neuen Hallen (dem Hauptmarkte von Paris) legte, sich sehr populär zu machen gewußt. Das splendide Diner, welches ihnen damals der Präsident der Republik gab und dem er selbst beiwohnte, schmückte ihrer Eitelkeit. Heute machen sie ihren Gefühlen durch enthusiastische Rufe Luft. Man sagt, der Prinzpräsident werde dem Velle, der die Feierlichkeit des Tages beschließen soll, in Person beiwohnen.

** Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben (wie man der „Ind. belge“ schreibt) den Wunsch geäußert, während ihres Ausfluges nach Deutschland Hrl. Rachel zu sehen. Die berühmte Schauspielerin hat in Folge dessen eine Einladung vom Könige von Preußen erhalten, und begibt sich bereits am 18. d. M. nach Berlin. Sie wird auf dem Theater von Sans-Souci in fünf von den russischen Majestäten eigens dazu gewählten Stücken (Phädra, Andromache, Horaces, Polyuctes und Bajazet) auftreten.

** Man erzählt folgenden, für die Stimmung der Soldaten bezeichnenden Zug: Ein Gemeiner, welcher die neue Medaille auf der Brust trägt, wurde gefragt, ob er damit zufrieden sei. „Warum denn nicht?“ antwortete die Nothhose; „hat der Prinz doch aus besonderer Gnade den Marschällen erlaubt, ebenfalls die neue Medaille zu tragen!“

** Die Offiziere sind nicht ganz durchgängig so zufrieden, wie die Gemeinen, weil die neuesten Ordensvertheilungen und Beförderungen zu mancher mehr oder minder begründeten Beschwerde Anlaß geben; namentlich empfinden es die zum Fest abgeordneten Offiziere als eine Zurücksetzung, daß sie nicht mit Auszeichnungen bedacht wurden, zu denen sie durch die Wahl ihrer Kameraden gleichsam empfohlen zu sein glaubten. Um wenigstens die Empfindlichkeit der abgeordneten Offiziere zu beruhigen, soll ihnen General St. Arnaud beim Abschiedsfrühstück eröffnet haben, daß sie nächstens eine besondere Berücksichtigung erfahren würden.

** Der Brief Changanier's an den General St. Arnaud, welchen die Pariser Blätter als ein Schriftstück zur Zeitgeschichte mittheilen werden, lautet:

„Herr Minister! Ich habe 36 Jahre Frankreich mit einer Ergebenheit gedient, der man gleich kommen, die man aber nicht überbieten kann. Unter der Restauration hatte ich eine meinen unbedeutenden Leistungen angemessene Stellung. Unter der Juliregierung haben mich Kriegserfolge rasch bis zu dem Grade eines Generallieutenants erhoben. Zwölf Tage nach der Verkündigung der Republik, nachdem ich den Herzog von Nemours mit Artilleriefalven bis an Bord des „Solon“ begleitet hatte (als ob Ludwig Philipp noch in den Tuilleries säße) und von ihm die Verwaltung von Algier provisorisch übernommen habe, schrieb ich an den Kriegsminister, daß ich zwar nicht die Republik gewünscht habe, daß ich aber nicht glaube, dieses Ereigniß könne mich von meinen Pflichten gegen das Vaterland entbinden. Die provisorische Regierung hat meinen Degen nicht zerbrochen, und hat es am 16. April gewiß nicht bedauert, darüber verfügen zu können. Kurze Zeit darauf wurde ich zum Generalgouverneur von Algier ernannt. Ich verließ bald diesen hohen Posten, um dem in mich von den Pariser Wählern gesetzten Vertrauen zu entsprechen und den mir für die verfassunggebende Versammlung übertragenen Auftrag zu vollziehen. Der General Cavaignac, Vorstand der vollenziehenden Gewalt in Folge der Junitage 1848, an denen ich keinen Antheil nahm, hatte mich am 30. Juni zum Befehlshaber der Nationalgarden der Seine ernannt. Am 14. Dezember desselben Jahres berief er mich zu sich und erklärte mir, daß die Polizei an eine bonapartistische Bewegung glaube, welche die jährliche Gedächtnisfeier der Uebertragung der Ueberreste Napoleon's nach den Invaliden benutzen, den Volksenthusiasmus erhitzen, Ludwig Napoleon zu den Tuilleries führen und zum Kaiser ausrufen wolle. Der General Cavaignac fragte mich um meine Ansicht über die die zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln, ich gab sie ihm und schloß meine Antwort mit folgender Erklärung: „Mein lieber General, ich gab meine Hand Ludwig Napoleon, um aus ihm einen Präsidenten, aber keinen Kaiser zu machen. In wenigen Tagen wird er der Präsident der Republik werden, Sie können aber darauf rechnen, daß er morgen nicht in die Tuilleries einziehen wird, wo Sie mein Gene-

ralquartier eingerichtet haben.“ Diese Worte haben kurz und klar meinen unerschütterlichen Entschluß ausgedrückt, das zu bleiben, was ich mein ganzes Leben hindurch war, ein Mann der Ordnung und des Gesetzes. Ludwig Napoleon hat es wohl oft versucht, mich von dem geraden Wege, den ich mir vorgezeichnet, abzubringen, um mich zu bestimmen, seinem Ehrgeiz zu dienen. Er hat mir öfters angeboten und anbieten lassen, nicht nur die Marschallwürde von Frankreich, die Frankreich an mir noch nicht erniedrigt gehalten hätte, sondern eine andere militärische Würde, die seit dem Falle des Kaiserreiches aufgehört hatte, unsere Hierarchie zu beherrschen. Er wollte damit ungeheure Verdienste verbinden, die ich bei meinen einfachen Bedürfnissen abgewiesen zu haben, mir nicht als ein besonderes Verdienst anrechnen kann. Nachdem er etwas spät eingesehen hatte, daß persönliches Interesse keinen Einfluß auf mein Benehmen ausübe, versuchte er auf mich einzuwirken, indem er sich für entschlossen erklärte, den Triumph der monarchischen Grundsätze, denen ich seiner Meinung nach ergeben sein sollte, vorzubereiten. — Alle Arten von Verführung sind ohne Erfolg geblieben. Ich hatte nie aufgehört, als Befehlshaber des Heeres von Paris und in der Kammer, wie ich es in einer Sitzung des Verfassungsausschusses, der Besprechung der Musterung von Satory, erklärt habe, stets mich bereit zu halten, die gesegnete Macht Ludwig Napoleons nachdrücklich zu verteidigen, und mich der unbefugten Verlängerung dieser Macht zu widersetzen. Es ist nicht nötig, Ihnen zu erzählen, wie sich die neue Gewalt unter neuer Form gestaltet hat, und welche empörende Gewaltthaten in dieser Einsetzung begleitet haben. Die Verfolgung hat meinen Patriotismus nicht abgekühlt; die Verbannung, welche ich in Zurückgezogenheit und in Stillschweigen, das Sie mich zu brechen zwingen, erleide, hat in meinen Augen mich meiner Pflichten gegen Frankreich nicht entzogen; wenn es je angegriffen würde, so würde ich mich eifrig um die Ehre, es zu verteidigen zu dürfen, bewerben. Das einzige französische Blatt, das mir hier vor Augen kommt, hat mich mit der Eidesleistung, wie sie dem ganzen Heere vorgeschrieben ist, bekannt gemacht. Ein Paragraph, sichtbar, mit Rücksicht auf die verbannten Generale abgefaßt, gibt ihnen einen Aufschub von vier Monaten; ich brauche nicht so lange über eine Frage der Pflicht und der Treue nachzudenken; diesen von dem Eidbrüchigen, der mich nicht verführen konnte, geforderten Eid verweigere ich!

Changarnier.“

** Bei dem Bankett des Seinepräfecten hat sich ein Umstand ereignet, der eine gewisse Sensation hervorgerufen hat. Vierzig Offiziere wurden an der Thüre abgewiesen, weil sie sich in Zivilkleidung präsentirt hatten.

** Man versichert, daß dem gesetzgebenden Körper ein Projekt zur Wiederherstellung der Lotterie vorgelegt werden wird.

** Am letzten Sonntag hat die Eisenbahn von Rouen nach Paris 57,000 Franken eingebracht; es ist die stärkste Einnahme, welche die Verwaltung je gemacht.

** Es wird als gewiß bezeichnet, daß Napoleon nach dem Süden Frankreichs reist. — Die Nationalgarde von Paris, welche übrigens schmollt, weil man sie nicht zur Heerschau auf dem Marsfelde eingeladen, ist nun vollständig organisiert. Ihre Zahl beläuft sich auf 50,000. — Bei Brest sind mehrere Individuen eingezogen worden, weil sie sich eine Büste Ledru-Rollins anfertigen ließen. — Proudhon soll unter dem Bedinge, daß er nach Amerika auswandert, seiner Haft entlassen worden sein. — Es hat Aufsehen erregt, daß vier erst vor Kurzem ernannte Divisionsgenerale plötzlich in den Zustand der Verfügbarkeit versetzt wurden.

** Der „Konstitutionnel“ versichert, daß von den in Folge der Rentenumwandlung von Seite des Auslandes begehrt 35 Millionen Franken 29 der russischen Regierung angehören.

** 16. Mai. Im Ellysée soll man über die oppositionelle Haltung des legislativen Körpers sich schon Sorgen machen. Man hält es für eine Undankbarkeit der Deputirten, daß sie Ersparnisse und Reduktionen so dringend empfehlen. — Der Seinepräfect gab Freitag allen Korpschefen der Pariser Armee ein Bankett. Die meisten Minister und andere Notabilitäten nahmen daran Theil. Die von dem Kriegsminister Herrn St. Arnaud und dem Herrn v. Persigny ausgebrachten Toaste sind nicht ohne Interesse. Hr. v. Persigny sagte unter Anderem: „Meine Herren, Ihre Väter von Marengo, Austerlitz, Wagram und Moskowa haben große Thaten vollbracht. Sie haben mit ihrem vergossenen Blute die Keime einer zivilisirenden Idee in der ganzen Welt verstreut, und indem sie die französische Revolution glorreich machten, haben sie sie so gereinigt, so groß gemacht und dem Geiste der Völker eingepflegt, daß sie von nun an unbeflegbar ist!“ — Eine Erwiderung des Kriegsministers enthält den bedeutungsvollen Satz: „Die Armee ist Frankreich, denn das Heer besteht aus allen Söhnen des Landes.“ — In der Provinz sammelt man angelegentlich Unterschriften für das Kaiserreich. Die Sache wird von Paris aus geleitet.

** 16. Mai. Das Schreiben, welches General Lamoricière an den Kriegsminister, General St. Arnaud, richtete, ist heute im „Konstitutionnel“ abgedruckt. Das

Schreiben ist in viel schärferen Ausdrücken abgefaßt, als man angekündigt hatte. Es lautet:

General! „Brüssel, am 14. Mai 1852. Nachdem ich aus meiner Wohnung gerissen, in's Gefängniß geworfen und gegen alles Gesetz verbannt worden, hätte ich nicht geglaubt, daß Sie auch noch so weit gehen werden, von mir den Eid der Treue gegen den Mann zu fordern, dessen Macht, durch Gewalt usurpirt, sich nur durch Gewalt erhält. — Aber ein aus Ihrem Ministerium organisirter Erlaß enthält einen Paragraph, der sich offenbar auf die verbannten Generale bezieht, und sie zur Leistung des Eides verpflichtet. Zwei Monate sind denen, die in Belgien wohnen, bewilligt, um dieser Aufforderung nachzukommen. Ich höre von allen Seiten sagen, daß ein Eid gegen Den, der den feinigsten nicht gehalten hat, nicht bindet. In so weiter Ausdehnung man auch heute diese Doktrin in Anwendung bringen mag, ich weise sie zurück; ich brauche keine Frist — ich verweigere den Eid. Ich kenne die Folgen meines Entschlusses. Neun und zwanzig unter den Fahnen verbrachte Jahre, sechs und dreißig Feldzüge, welche sich aus den achtzehn Kriegsjahren in Algerien (vom Mai 1830 bis Jänner 1848) ergeben, einige Dienste, die ich Frankreich im Auslande und in den verhängnißvollen Junitagen 1848 leistete, und die vielleicht noch nicht vergessen sind, Alles das wird zu nichts, ich werde aus den Listen der Armee gestrichen werden. Es wird um einmal mehr bestätigt werden, daß der Armeegrad der Willkür preisgegeben ist. Diesen Grad hatte das Gesetz vom 19. Mai 1834 zum Erbtheil des Offiziers gemacht; er konnte nur durch das Urtheil eines Kriegsgerichtes verloren gehen. Dieses Gesetz wird von einer Regierung, die nichts achtet, weder Personen noch Eigentum, mit Füßen getreten. So wird mir denn der Degen, den ich dem Dienste Frankreichs gewidmet hatte, aus den Händen gerissen werden. Was sollte ich auch mit ihm unter einer solchen Regierung? Doch wenn, was Gott verhüten möge! unsere Grenzen berührt werden sollten, würde ich eilen, ihn wieder zur Hand zu nehmen, um für die Unabhängigkeit meines Vaterlandes zu kämpfen, denn die Geschichte sagt es mir zur Genüge, daß der Despotismus im Angesichte der äußersten Gefahren, die er durch seinen Ehrgeiz heraufbeschworen, von den muthigen Männern, welche zur Vertheidigung des Vaterlandes herbeieilen, keinen Eid verlangt. General v. Lamoricière.“

Auch von General Bedeau soll bereits ein Schreiben an den Kriegsminister eingelaufen sein, in welchem derselbe ebenfalls den Eid verweigert; doch ist der Text dieses Schreibens bisher noch nicht bekannt geworden.

** 17. Mai. Das Fallen der heutigen Börse wird zum großen Theil einem Artikel in den „Débats“ zugeschrieben, welcher ernstliche Verwickelungen mit dem Auslande in nahe Aussicht stellt.

** Der Bericht, den Staatsrath Bauchard über seine Gnadenfundung in den Provinzen gerichtet, ist auf Befehl der Regierung in allen Gemeinden des Landes angeschlagen worden.

** Der Oberst Courmel, vom 51. Regiment, ist nach Afrika gefandt worden, um die Akten der Verwiesenen zu untersuchen und nach seinem Erachten mildere Strafen oder gänzliche Begnadigung in Anwendung zu bringen.

** 18. Mai. (Tel. Dep. der „Ind. B.“) Der „Moniteur“ veröffentlicht heute Morgen ein „Mitgetheilt“ in Bezug auf den Brief des Grafen Chambord, das also schließt: „die Regierung kann die Veröffentlichung einer Schrift nicht gestatten, welche, gestützt auf ein der Nationalsovereänität wesentlich entgegengesetztes Prinzip, den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid zu leisten widerräth.“

Belgien.

Brüssel, 13. Mai. Man erfährt, daß die in Ruhestand versetzten polnischen Offiziere eine Petition an das Kabinet gerichtet haben, welche in ziemlich lebhaften Ausdrücken abgefaßt ist. Sobald das Kabinet jene Petition empfangen, hielt man gleich Ministerrath; die Diskussion war heiß und lebhaft, jedoch ohne Resultat; man faßte keinen Beschluß, und die Petition blieb unbeantwortet. Die einflussreichsten der von der Liste der Armeegefirchten polnischen Offiziere vereinigten sich alsbald und beschloßen, den Kammern eine Petition zu übersenden, um gegen die Handlungsweise des Ministeriums zu protestiren.

Italien.

Turin, 17. Mai. Gestern Abends haben sämtliche Minister ihre Entlassung eingereicht; der König hat sie angenommen. Bis zur Bildung des neuen Kabinetes bleiben die Minister auf ihren Posten. Der bisherige Ministerpräsident d'Azeglio hat sich über Auftrag des Königs, der Aufgabe ein neues Ministerium zu bilden, unterzogen. Der Austritt des Grafen Cavour ist definitiv entschieden; als sein Nachfolger wird Senator Colla, nach anderen Versionen Ricci oder Nara bezeichnet. In der Abgeordnetenkammer verlangte ein Mitglied die Suspension der Eisenbahndebatte, bis das Kabinet gebildet sein würde, worauf jedoch die Kammer nicht einging. Natuzzi, dessen Wahl zum Kammerpräsidenten, ungeachtet er der Führer des linken Zentrums war, diese Krisis herbeiführte, hat ungeachtet es seine

Anhänger erwarteten, keinen Ruf, sich bei der Kombination zu betheiligen, erhalten.

Amerika.

** Der österr. Gesandte, Hr. Giffemann, soll Washington am 3. d. M. verlassen, und an die Regierung eine Note gerichtet haben, deren Inhalt aber bis jetzt unbekannt ist.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 21. Mai nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	95 1/8	Nordbahn-Akt.	1875
4 1/2% pr. Ent.	85 1/2	Wien-Sloggnitz.	748 3/4
Börs v. J. 1834	—	Debt.-W.-Neust.	—
„ „ 1839	307 1/8	Don.-Dampfsch.	640
Auleh v. 1851. L. A.	95 1/8	Mugsburg	122
„ „ „ L. B.	—	London	12.13
Bank-Aktien	1296	Gold-Agio	—

** Die heutige „Pester Ztg.“ bringt im amtlichen Theile Folgendes:

In Folge der von vielen Seiten einlaufenden Anfragen, wann und wo der Adel des Landes Seiner k. k. Apostolischen Majestät bei Gelegenheit der Allerhöchsten Anwesenheit im Königreiche Ungarn, — seine Huldigungen darbringen könne, wird zur Gewinnung der Zeit hiezu bekannt gegeben, daß, wie bereits erwähnt, Allerhöchstdieselben am 5. Juni in der Landeshauptstadt, ohne irgend einen Aufenthalt unter Weges, einzutreffen geruhen werden, — und an einem der nächstfolgenden Tage den sich einfindenden Adel des Landes huldreichst zu empfangen, dann nach feierlicher Begehung des am 10. desselben Monats entfallenden heiligen Frohnleichnamsfestes, Bereisungen verschiedener Gegenden des Königreiches zu unternehmen beabsichtigen.

So wie die betreffenden Reise-Programme von Seiner k. k. Apostolischen Majestät festgesetzt worden sind, werden selbe sogleich amtlich in den Zeitungen kundgegeben werden, damit auch in den einzelnen Komitaten, und namentlich in den Nachtstationen, dem Adel der Umgegend Gelegenheit geboten werde, Seiner k. k. Apostolischen Majestät seine ehrfurchtsvolle Huldigung darzubringen.

** Seine kais. Hoheit, der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht, so wie Ihre kais. Hoheit die Durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegard, grühten am 18. d. M., Vormittags um 10 Uhr, das hiesige Blindeninstitut mit höchstihrem Besuche zu beglücken, und wurden an der Pforte der Anstalt durch den Herrn Obergespan v. August, den Herrn Komitatsvorstand v. Kapuy und das Institutspersonale ehrfurchtsvoll empfangen. Hierauf wurde im Prüfungssaale nach Abfindung der Volkshymne eine kleine Prüfung improvisirt, wo sich Ihre k. k. Hoheit von den Fortschritten der Zöglinge in den Wissenschaften, Gewerben und der Musik, und demnach von dem wohlthätigen Wirken der Anstalt überzeugten. Ihre kais. Hoheit die Durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegard war so gnädig, zum Zeichen ihrer Zufriedenheit mit den weiblichen Handarbeiten eine seidene Börse als Andenken anzunehmen. Nach Erquirung eines Musikstückes aus Ernani wurde sowohl der Lehrer Hr. Pfeifer, als auch die Zöglinge, an welche Ihre kais. Hoheiten freundliche Worte zu richten geruhten, belobt. Nach Besichtigung aller Theile des Hauses und Verlesen der Speisen machten Höchstieselben noch mehrere zweckmäßige Bemerkungen, und verließen die Anstalt nach einer ungefähr zweistündigen Anwesenheit und wiederholter Bezeugung höchstihrer Zufriedenheit.

** Ihre k. k. Hoheit die Durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegard hatte die hohe Gnade, das Prosektorat des hiesigen, in der Herbigasse befindlichen Armen-Kinderospitals huldvoll anzunehmen und geruhte vor Kurzem diese Anstalt mit einem Besuche zu beglücken, bei welchem Höchstieselbe von den Ausschusmitgliedern, unter Anführung Sr. Erz. des Hrn. Franz v. Urményi als Vereinspräses, ehrerbietigst empfangen ward. Ihre k. k. Hoheit widmeten die liebevollste Theilnahme den in der Pflege befindlichen kranken Kindern und beschäftigten aufmerksamst alle Einrichtungen dieser philanthropischen Anstalt.

** Zum Empfange Sr. k. k. Apostolischen Majestät werden allenthalben, besonders aber von Seite der öffentlichen Anstalten und Unternehmungen großartige Vorbereitungen gemacht, so soll die Direktion der Kettenbrückengesellschaft 10,000 fl. CM. zur feierlichen Beleuchtung und Dekorirung der Kettenbrücke resolvirt haben.

** Se. kais. Hoheit der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht, Zivil- und Militärgouverneur von Un-

garn, gestation von zu empfangen v. Sekretäre Gesellschaften werden die Hoheit de diesem G folgender W rekonstitu stern abg Bewilligt nommen, hen bei G finden soll heit der sers im E mit dessen meinderät tragt und

die Nachr allernad Fesetics nalthater dem Instit seiner Ste ist, die In ursprüngl sprache un auf Kultu sprießlich

ten soll fo bei Allen Sammt, nern gebö sterium v bei dem des Aker beamten f Schüre bene Knö Schüre n von schwa Attila na chan oder gewöhnlic Sommer Parade du bededung bestehende Aufschläge außer dem F. J. entl gende Hal von Verln und wird

für Hand rung der der revidi glieder un den Tag bestimmen gleichen r schußmitg hufe die r in deutsch Statuten, aufgenommen für die zu

Abstcht u men; die verbindlic

Reunion f. k. Jäg Patikarus am Donn Verkehr z sitzbaren Dampfbo Besuchern diesmal e lich dasell reigender eine reich einen ver

hier die i Gleich, f der achte in die H Dieser A durch dem israelitisc

garn, geruhten am verfloffenen Sonntag eine Deputa- tion von Seite der Pesther bürgerl. Schützengesellschaft zu empfangen, welche unter Anführung des Herrn Jos. v. Székelyffy die ehrfürchtige Bitte stellte, daß der Gesellschaft die Rehabilitation ihrer Uebungen gestattet werden möge. Wie wir nun vernahmen, haben Sr. kais. Hoheit der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Gouverneur diesem Gesuche huldreichst willfahrt, und wird nach erfolgter Verabreichung der Gewehre an die hierzu Be- rechtigten durch das k. k. Militärdisziplinarkommando die Rekonstitution der Gesellschaft beginnen. In der ge- stern abgehaltenen Versammlung wurde diese gnädige Bewilligung mit Gefühlen freudiger Dankbarkeit ver- nommen, und zugleich bestimmt, daß das erste Beschie- ßen bei Gelegenheit des großartigen Volksfestes statt- finden soll, welches die städtische Behörde bei Gelegen- heit der beglückenden Ankunft Sr. Majestät des Kai- sers im Stadtwaldchen zu arrangiren beabsichtigt, und mit dessen Ausführung eine aus mehreren achtbaren Ge- meinderäthen und Bürgern bestehende Kommission beauf- tragt und bereits wirksam ist.

So eben erfahren wir aus verlässlicher Quelle die Nachricht, daß Sr. k. k. Apostolische Majestät unfer allergnädigster Monarch dem hochgebornen Grafen Leo Festetics die Stelle eines Oberintendanten des Ratio- naltheaters zu verleihen geruht haben. Wir gratuliren dem Institute, daß es einen Leiter gefunden, der vermöge seiner Stellung wie Bildung in so hohem Grade geeignet ist, die Interessen der Anstalt, sowohl in Beziehung auf den ursprünglichen Zweck, der die Förderung der Rational- sprache und Literatur im Auge hatte, als in Beziehung auf Kultivirung dramatisch-musikalischer Kunst zum er- sprießlichsten Aufschwung und Gedeihen zu bringen.

Die neue Uniform der ungarischen Staatsbeam- ten soll folgendermaßen beschaffen sein: Der Utilla ist bei Allen dunkelgrün, mit Kragen und Aufschlägen von Sammt, und zwar bei den zum Ministerium des In- nern gehörigen, pompadourfarbig, bei dem Justizmini- sterium veilchenblau, bei dem der Finanzen lichtergrün, bei dem des Unterrichts kornblumenfarbig, bei dem des Ackerbaues dunkelbraun, bei den Buchhaltungs- beamten schwefelgelb. Dieses Kleid enthält zwei Reihen Schnüre und runde mit dem zweiföpfigen Adler verse- hene Knöpfe. In den ersten drei Kategorien sind die Schnüre wie auch der Gürtel von Gold, in der vierten von schwarzer Seide. In voller Parade wird über den Utilla nach Art der Husaren ein mit schwarzem Astrachan oder Lammfelle verbrämter Pelz getragen. Zum gewöhnlichen Gebrauche dient eine russischgraue, im Sommer auch weiße oder Segeltuch-Pantalonhose, in Parade dunkelgrünes, ungarisches Beinkleid. Die Kopf- bedeckung ist ein kumanischer, aus schwarzem Astrachan bestehender Kalpag, dessen Obertheil der Farbe der Aufschläge gleich ist, vorne mit einer goldenen Rose, die außer dem Doppeladler eine Krone und die Buchstaben F. J. enthält. Hinter der Rose schwarze, sich herabneigende Hahnenfedern. Der krumme Säbel, dessen Griff von Perlmutter ist, hängt an einer doppelten Schnur, und wird über dem Utilla getragen.

Gestern ist von Seite des hohen Ministeriums für Handel und Gewerbe die Erlaubniß zur Konstitu- irung der hiesigen „Lloydgesellschaft“ mit Genehmigung der revidirten Statuten herabgelangt. Die Ausschusmit- glieder werden sich heute Nachmittags versammeln, um den Tag zur Abhaltung einer Generalversammlung zu bestimmen, in welcher die definitive Konstituierung, in- gleichen die definitive Wahl der Direktoren und Aus- schusmitglieder erfolgen soll. Es werden zu diesem Be- hufe die revidirten und Allerhöchsten Ortes genehmigten, in deutscher wie ungarischer Sprache in Druck gelegten Statuten, so wie das Namensverzeichnis der bisher aufgenommenen Vereinsglieder behufs der Bezeichnung für die zu treffenden Wahlen zugesendet werden.

Die bürgerl. Schützengesellschaft geht mit der Absicht um, neue Mitglieder in den Verein aufzuneh- men; die Subskription soll auf die Dauer dreier Jahre verbindlich sein.

Bei der morgen im Kaiserbade stattfindenden Reunion werden abwechselnd die Regimentsbände des k. k. Jägerbataillons und die Gesellschaft der Brüder Patikarus die beliebtesten Musikstücke vortragen. Wie am Donnerstage werden auch diesmal 3 Dampfer den Verkehr zwischen beiden Ufern unterhalten, und die Mus- sikanbände unter klingendem Spiele um 3 Uhr auf dem Dampfboote von Pest nach dem Kaiserbade gehen. Den Besuchern des vielfrequentirten Vergnügungsortes wird diesmal eine neue Annehmlichkeit bereitet. Es ist näm- lich daselbst ein eleganter Kiosk errichtet, in welchem ein reizender künstlicher Springbrunnen, in dessen Bassin eine reiche Anzahl von Goldfischen sich herumtummelt, einen vergnüglichen Anblick gewährt.

Heute Vormittags legten auf dem Rathhause hier die in den Bürgerverband aufgenommenen Herren Fleischl, Raffowitz und Wunt in feierlicher Versammlung der achtbaren Gemeinderathsmitglieder den üblichen Eid in die Hände des Herrn Oberbürgermeisters nieder. Dieser Akt enthält diesmal besondere Bedeutsamkeit durch den Umstand, daß die Neugewählten Bekenner des israelitischen Glaubens sind, und eine solche Reception

in unserer Kommune bisher noch nicht stattgefunden. Wir werden auf diesen Vorgang zurückkommen, und erwäh- nen vorläufig nur, daß nach vollzogener Eidesleistung Herr Raffowitz, in schlichter aber warmgefählter Rede die Dankesempfindungen ausdrückte, die ihn so wie die anderen beiden Gewählten bei diesem Akte befeelen. Noch sei erwähnt, daß bei dieser Gelegenheit die drei Neuauf- genommenen Anlaß nahmen, ihren Wohlthätigkeitsinn in loyalster Weise zu betheiligen, indem Jeder derselben 500 fl. spendete, welche Summe zu gleichen Theilen dem hiesigen Bürgerspitale, dem Joseph. Waiseninstitute, dem Leopoldstädter Kirchenbaue, dem Pensionsfonde der Stadtbeamten, so wie der unter dem Schutze Ihrer k. Hoheit der Durchl. Frau Erzherzogin Hildegarde stehenden Säuglingsbewahranstalt zu Gute kommen.

Gestern wurde am Landungsplatze der Dampf- schiffe der Leichnam eines Mannes ausgespült.

Vorgestern Abends wurden zu Ofen 102 St. rohe Schaffelle im Werthe von 60 fl. C.M. gefunden. Der Eigenthümer wurde noch nicht ermittelt.

Gestern Nachmittags hat sich zu Utosen ein Kottendrucker mit einem Rasirmesser, in der Absicht sich zu tödten, eine tiefe Schnittwunde am Halse beige- bracht, die lebensgefährlich ist. Der Grund soll Melan- cholie sein.

Ein kurrentirter sehr gefährlicher Sträfling wurde gestern durch die Polizeiwache in den Ofner Ge- birgen in der Gegend von Schönthal aufgegriffen.

An den jüngstverfloffenen Sonn- und Feiertag- en ist eine große Anzahl von Kaufleuten, die den Ver- warnungen der Behörde entgegen, ihre Gewölber offen hielten, notirt und bestraft worden.

In der Weinberggasse wurden bei Räumung ei- nes Kanales mehrere Säbel, ein Doppelgewehr und eine Pistole aufgefunden und beim Bezirks-Kommissa- riate abgegeben.

Ein junger Mann hat vor einigen Tagen in der 3 Kronengasse eine Brieftasche mit einer Baarschaft, einem Lotterietanlebens-Los, und anderen Schriften gefunden, und beim Bezirkskommissariat No. 2 de- ponirt.

In Ofen hat eine Rabenmutter ihren 10jährig- en Sohn, mit welchem sie unlängst zugereist kam, ver- lassen und ist flüchtig geworden, der Kleine wurde durch die k. k. Gend'armarie auf der Gasse weinend aufge- griffen, und dem k. k. Bezirkskommissariat, wo er Ob- dach erhalten hat, übergeben.

Einem Reisenden wurde in verfloffener Woche während der Fahrt auf der Eisenbahn eine goldene Zy- linder-Damenuhr aus der Reisetasche gestohlen.

Der „Prestburger Zeitung“ wird aus Neuhäu- sel geschrieben: Unsere Landwirthe sind wegen des Re- genmangels sehr bekümmert; es zeigen sich zwar in der Umgegend Regenwolken, von vielen Gegenden kommen auch Nachrichten, daß es regnet, wir hingegen müssen Gott für einen kleinen Spritzer danken, der uns manch- mal bescheert wird. Ungachtet dessen stehen die Saaten wunderschön, nur mit den Wiesen und dem Acker will es nicht vorwärts, und die Hutweiden sind fast ganz kahl, so daß jetzt schon ein solcher Futtermangel eintritt, daß Viele gezwungen werden, ihren Viehstand zu ver- ringern. — Fremde, die sich unserem Gebiete nähern, glauben, daß bei uns Schanzen gebaut werden, denn ein Paar tausend Hände sind täglich beschäftigt, die tro- cken gelegten Sümpfe urbar zu machen und zu reguli- ren. Der Magistrat hat das bisher nichtstragende Ter- rain für 15,000 fl. C.M. in Parzellen verkauft und die Käufer bemühen sich, aus diesen Gründen Acker zu machen, woraus für sie, das Gemeinwohl und den Staat ein wesentlicher Nutzen entspringen wird.

In dem siebenbürgischen Städtchen Szamos- Ujvár besteht ein Musikverein, dessen Mitglieder so ge- fällig sind, so oft sich in dem Orte Schauspieler zeigen, den Genuß der Vorstellungen durch ihre Mitwirkung zu erhöhen.

Kokal-Begweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gallobois:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Se. Durchl. Fürst Schön- burg, k. k. Rittmeister. — Die Herren: Graf Kaunitz und Baron Ambrosi, k. k. Oberleutnant. — v. Gentner, Hofrath von Prag. — v. Schneider, k. k. Verpflegsbeamter von Brünn. — Jos. Kmothy, Wirtschaftsbefizger und Jos. Szorad, Privatier von Sz. Miklos. — Alfred Graf, Kaufm. von Pancsova. — Mathias Steindorf und Heinrich Gausler, Bürger von Wien. Die Frauen: Baronin Ambrosi sammt Tochter, Hofrathsgattin von Wien. — F. v. Komaromy, von Klausenburg. — v. Reb, Gutsbesitzerin von Weissenburg. — Ther. Szorad und Josepha und Maria Kmothy, Gutsbesitzerinnen von Sz. Miklos. — A. Krinner-Grünwald, Apothekegattin.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Jos. Rein- hard, herrschaftl. Beamter von Hagfeld. — Karl Wiberlebr, pens. Wirtschaftsrath v. Eisenstadt. — M. Hadwiger, Haus- eigenthümer und Friedr. Milhofer, Privatier von Prestburg. Alois Benjovsky, Gutsbesitzer. — Mathias Blücher, Koch von Neutra. — Kolom. Bars, Handelsmann von Semlin. — Ant. Barady, Grundbesitzer v. Deretslony. — Paul Kovats, Grund- besitzer von Szemere. — Alex. Modats, Grundbes. v. Neograd. Franz Schmath, Eisenhändler. — Jos. Pauker, Kupferschmied und Jos. Torkel, Gutsbesitzer von Thurocz. — Karl Tapp,

Doktor. — Joh. Fehér und Joh. Barju, Schiffsleute von Kis- Komorn. — Jakob Ignatovits, Advokat von Sz. Andri. — Joh. Várady, Grundbesitzer von Lana. — Fr. Borvits, Frucht- bändler von Raab. — Frau Elise Kubinyi, Gutsbesitzerin.

Zum „weißen Schiff.“ Die Herren: Joh. Lehmann, Ober- fourier von Stuhlweissenburg. — Herm. Raschig und Bernh. Stein, Kaufleute von Batafak. — Jos. Jonas, Bürger von Großwardein. — Joh. Kermann, Pfarrer von Bistse. — M. Schön, Kaufm. von Jassi. — Frau Louise Kubitschek, Privatn von Lugos.

Zum „Palatin.“ Die Herren: Albert Blaskovits sammt Gattin, Gutsbesitzer von Sz. Márton. — Alexand. Bezeredy, Gutsbesitzer. — Die Frauen: Antonia Dombay, Gutsbesitzerin von Mezö. — Theresia Antunovits, Gutsbesitzerin a. d. Wol- wolina. — Fr. Harlikovits mit zwei Töchtern, Beamtenfrau von Gran.

Zum „Fest.“ Die Herren: Mich. Ring, Gastwirth mit Frau von Abony. — Kolom. v. Horvát, k. k. F. ldschützungs- Kommissions-Adjunkt von Trsa. — Nikol. Hübner, Beamter v. Verbéle. — Timoth. v. Lovcovnyi, Advokat von Székely. — Alex. Musty und Karl Jovános von Gran. — Joh. Kovashy u. Udov. Liptsay, von Kis-Ujfalás.

Nemzeti színház.

Börlet Pest, zombaton, május 22-kén, 1852: 37 sz.

Két Barcsay.

Eredeti dráma 4 szakaszban. Irta Josika Miklós. A máso- dik szakaszban bordal zenéjét írta Egressi B.

S z e m é l y e k :

- Apafi Mihály, Erdély fejedelme Szentpéteri.
Barcsay Mihály Hegedüs.
Barcsay László Szigeti.
Bornemisza Anna, fejedelemné Jókainé.
Bornemisza Zsófi, unokahuga Buljovszkiné.
Orsolya, Zsófi komornája Kovácsné.
Sajóvári,) tanácsosok Szigligeti.
Réti,)
Gyárfás, nagybarcsai várnagy Szilágyi P.
Kulcsár Nagy Barcsán Telepi.
Barcsay Mihályné Latkócziné.
Gerezdí János Fáncsi.
Gerezdí Bálint, fia Garzó.
Bakos, Gerezdí meghittje Hubenai F.
Kéri Pál Balog.

Előfordulandó táncok:

A 2-dik felvon. „Hármas oszményi komoly“ KoblerLuiza, Nina, és ifj. Kobler Ferencz által. — A 3-dik felvon. „Komoly len- gyel tánc“, előadja Dorer Midi. — „Magyar tánc“, Eötvös Borcsa, Viski Klára, Amon Róza, Libera Mária, Kovácsics Zsu- zsi, Bajkai és Perron által.

Kezdete 7 órakor, vége 9 után.

Sommertheater in Pest.

Samstag, am 22. Mai 1852.

Zum zweiten Male:

Der Vertrauensmann,

oder:

Wahrheit und Lüge.

Komisches Charaktergemälde in drei Aufzügen von A. Berla. Musik vom Kapellmeister Franz v. Supplé.

Anfang um halb 6 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung im Stadttheater:

21. Vorstell. im 7. Abonn.

Der geheime Agent.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Hackländer.

Sommertheater in Ofen.

3. Abonnement. Samstag, am 22. Mai 1852. 1. Vorstellung.

Mutter und Sohn.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Anfang um halb 6 Uhr.

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest

am 21. Mai 1852.

Table with 4 columns: Fruchtart, Beste Qualität (Pester, Mezen, fl. kr.), Mittlere (fl. kr.), Mindere (fl. kr.). Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Hirse, Erbsen.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Am 19. Mai 1852.

Table with 4 columns: Fruchtart, Beste Qualität (Prestb., Mezen, W.B., fl. kr.), Mittlere (fl. kr.), Mindere (fl. kr.). Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz.

Abgah aller Gattungen Früchte sehr gut, die Zufuhr noch sehr wenig, deshalb erhalten sich die Preise hoch.

Wasserstand der Donau am 21. Mai.

8 Schuh 11 Zoll 3 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sappir.

Beachtenswerthe Anzeige.

Das optische Waarenlager mit den schon rühmlich bekannten Brillen- gläsern aus Flintglas und sonst ausgezeichneten Instrumenten befindet sich von heute an bis Ende Mai in Dfen zur Brücke im 1. Stock, Zimmer-Nr. 2. — Ueber die Marktzeit wieder in Pest.

Meine verehrten Abnehmer in Pest werden höflichst ersucht, mich in Dfen besuchen zu wollen, da man hier die Perspektive der schönen Aussicht wegen besser erproben kann.

Rosenthal, Optiker, Inhaber einer optischen Fabrik und Besitzer einer großen Auswahl der besten optischen Instrumente.

321—(1, 3)

Johann Eisenstock,



Kunstblumen-Fabrikant am hiesigen Platze seit bereits 8 Jahren,

empfehlte seine mit allen Gattungen der neuesten Mode-Kunstblumen und Schwungfedern,

theils aus eigener Fabrik, theils von Wien und dem Auslande auf das Reichste versöhene Kunstblumen-Niederlage.

Für die heurige Sommersaison erlaubt er sich auf die so sehr beliebten Strohlumen und Schwungfedern,

welche am Meisten in der Mode sind und in großer Auswahl sich darbieten, besonders aufmerksam zu machen.

Die Niederlage befindet sich: Herrengasse, im Hause zu den „3 Mohren,“ Nr. 7.

309—(2, 2)

Das wegen seiner Dauerhaftigkeit, Zweckmäßigkeit und Unschädlichkeit erprobte Haarfärbemittel

„Melan,“

welches nach der Verschiedenheit der Behandlung allen Gattungen von Haaren eine lebhaft, blonde, nichtbraune, kastanienbraune und ganz schwarze Farbe ertheilt, und weder durch Wasser noch durch Seife eine Veränderung erleidet, vielmehr nach jedesmaligem Waschen das Haar dunkler und schöner, frischer und lebhafter macht, ja demselben einen seidenartigen Glanz und eine sammtartige Weiche ertheilt, ist bei dem Unterfertigten ganz echt und frisch zu den unten angefügten festgestellten Preisen zu haben.

Auch empfiehlt bei dieser Gelegenheit der Unterfertigte seine vorzügliche Glanz-Pastell-Pomade, welche nach der Färbung der Haare angewendet, den Glanz, das Wachsthum und die Ordnung der Haare in gegebener Richtung aufrecht erhält, die Kopfbedeckung nicht fett macht, das Ausfallen und Ergrauen derselben bis in das späteste Alter verhindert.

Der Preis eines Fläschchen „Melan,“ womit man das ganze Haar eines Damenkopfes, und zweimal alle 3—4 Monate den Nachwuchs nachfärben kann. 2 fl. 30 kr. C.M., Der Preis eines Fläschchen „Melan,“ womit man zu einem Schnurr- u. Backenbarte einmal ganz und zweimal alle 3—4 Monate den Nachwuchs nachfärben kann.

Eines Tiegels dazu gehöriger Glanz-Pastell-Pomade mit 5 Loth Inhalt 1 „ 45 „ „ 1 Stück dazu gehöriger Damen-Frisurkamm 1 „ 36 „ „ 1 „ „ Herren-Schnurr- und Backenbartkamm 1 „ 24 „ „

313—(2, 4)

Stephan Kalderoni in Pest.

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

Homöopathie

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahren hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohn: Leopoldstadt, Nador- oder Palatinsgasse im Bitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 291—(15, 25)

Hecksch's Kalulia-Tinktur,

welche sowol als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinktur, unter dem Namen: Kalulia, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde verschleucht, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Stomatitis am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums bei Gefertigtem und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine-Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 kr. C.M. zu haben.

Kalderoni, Optikus, Wapnergasse in Pest.

146—(11, 20)

Auch in Kaschau bei Hrn. Eduard Schwig zu haben.

Gedruckt bei Landerer und Hedenast in Pest.

Die Kaltwasserkur in der Naturheilanstalt zu LUNKÁNY

(nächst Facset, eine Tagreise von Temesvár), hat am 15. Mai d. J. begonnen. Wegen Aufnahme in die Anstalt beliebe man sich an den Direktor der Anstalt, Med. et Chirurg. Dr. S. W. Fischhof in Lunkány (pr. Post Facset) zu wenden. 320—(1, 3)

Die erste öffentliche Ausstellung der Pest-Exposition 1852. ... (text continues in reverse script)

Beleuchtungstiegel.

F. Ramaszeder, bürgl. Seifensieder, hat bemitt die Ehre anzudeuten, daß Bestellungen auf Beleuchtungstiegel zu der in den ersten Tagen des nächsten Monats stattfindenden Festlichkeit bei dem Hrn David Fischhof, Nadorgasse, gegenüber dem Neugebäude, im Ir. Frankenstein'schen Hause Nr. 23, angenommen und auf das Billigste effectuirt werden.

Bestellungen auf größere und Institutsgebäude wollen gefälligst um einige Tage früher gemacht werden. 314—(3, 0)



Die schönsten, modernsten und billigsten Sonnen- und Regenschirme

sind schon am 24. d. M. in größter Auswahl im en gros- und en detail-Verkauf zu haben bei

J. B. Herdh,

f. l. landesbefugter Regen- und Sonnenschirmfabrikant aus Wien.

Die Niederlage in Pest ist am Josephsplatz im Großschen Hause Nr. 11. 316—(2, 6)

Parquetten

von gut ausgetrocknetem Eichenholz sind in großem Vorrath auf der Uellöerstraße Nr. 11 zu bekommen bei Michael Farkas, bürgl. Tischlermeister. 307—(5, 5)

Eröffnung

elektro-magnetischen Heilbadeanstalt im Dianabade.

Die von den Med. Drs. Altmann und Herz eingerichteten „elektro-magnetischen Heilbäder im Dianabade“ sind seit dem 1. Mai täglich von 7—10 Uhr Morgens dem Gebrauche des P. T. Publikums eröffnet.

Die Einwirkung des galvanischen Stromes im Bade wird als die mildeste, erfrischendste, die Lebensbätigkeit angenehm anregende Empfindung wahrgenommen. Die Bereitung der magnetischen Bäder und die entsprechende Behandlung mittelst Galvanismus in denselben wird von benannten Aerzten persönlich geleitet.

Die für den Gebrauch der magnetischen Bäder besonders geeigneten Fälle sind folgende: Rheuma, Gicht und deren Folgen; Nervenleiden: Lähmungen, Krämpfe verschiedener Organe; Hüft- und Lendenweh; mangelhafte Menstruation, Syphilis, Hypochondrie, Skropheln und viele äußere Krankheiten.

Preise der Bäder: Erster Rang: Ein Bad sammt Wäsche 2 fl. C.M., Zweiter Rang: detto detto 1 fl. 30 kr. C.M.

Frische Mineralwässer von heuriger Füllung, als:



Zwandaer, Marienbader, (Kreuz- u. Ferdinandsbrunn), Gleichenberger, (Konstantinsquelle), Johannsbrunn, Klausner Stahlwasser, Karlsbader (Schloß- und Mühlbrunn u. Sprudel), Adelsheidsquelle,

Eger, (Franzensbrunn und Salzquelle), Parader, Czigelkaer, Bartfelder, Püllnaer, Saldschitzer, Füreder, Buziascher, Rohitscher,



Kiffinger Rakoczi, Preblauer, Szalathnaer, Suligulier, und echtes Karlsbader Sprudelsalz

sind bereits in ersten Zufuhren direkte von den Quellen angelangt, und kommen ununterbrochen die warme Saison hindurch wöchentlich frische Sendungen nach, an

J. B. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“ am Sebastiansplatz in Pest. 297—(5, 6)